

## REICHTUM –

### *Ein Überblick*

Martin Schenk

Die Frage, was Reichtum sei, ist so alt und umkämpft wie die Bewertung von Armut. Handelt es sich dabei ja um die Auseinandersetzung darüber, was wir in Fülle haben wollen und was uns als Mangel erscheint. In diesem Sinne sind die Begriffe arm und reich beinahe unbegrenzt anwendbar. Jemand kann arm an Gefühlen, aber reich an Geist sein, ein anderer mag arm an intellektuellen Begabungen sein, aber dennoch reich in Bezug auf die Zuneigung, die er empfängt. Von innerem Reichtum lässt sich ebenso sprechen wie von einer reichen Gesellschaft, deren moralischer Zustand dennoch einem Armutszeugnis gleicht.

Es gibt kaum Daten über Reichtum, oder wenn sehr unvollständig; es gibt wenig Literatur, eine zaghafte wissenschaftliche und keine differenzierte öffentliche Debatte. "Bislang beschränkten sich Verteilungsanalysen auf Lohn- und Transfereinkommen.", so die Wirtschaftsforscherin Christine Mayrhuber, "während aussagekräftige Daten über die Gewinn- und Vermögenseinkommen auf Personenebene fehlen. Schätzungen über die Verteilungstendenzen unter Berücksichtigung aller Einkommensarten sind bislang in Österreich nicht möglich."

Es lohnt sich im Trommelfeuer der vorgetragenen Verknappung von Mitteln, der permanenten Sparlogik und Opferrhetorik die Fülle in den Blick zu bekommen. Es lohnt sich, die ökonomischen Sachverhalte zu überprüfen, die uns als unumstößliche Wahrheit präsentiert werden. Es lohnt sich, die Produktionsstätten neuer Ideologien auszuheben, die Glück und Freiheit versprechen und soziale Polarisierung bringen. Es lohnt sich auf die Suche danach zu gehen, was Reichtümer vermögen.

Das oberste Fünftel der Haushalte besitzt knapp die Hälfte der Vermögenseinkommen und über zwei Drittel der Ersparnisse. Diese Zahl aus dem deutschen Armuts- und Reichtumsbericht weist auf die zunehmende soziale Polarisierung von Lebenslagen hin. Die aktuelle Entwicklung kennt viele Gewinner und umso mehr Verliererinnen.

Gleichzeitig werden unsere Gesellschaften insgesamt immer reicher. Wird das Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsindikator herangezogen, wird Österreich in den kommenden 30 Jahren doppelt so reich sein als es heute schon reich ist.

Reichtum hat mehr Gesichter als Geld und Geldvermögen. Neben Besitz/Vermögen kann ein Land auch Reichtümer im Bereich der öffentlichen Güter bzw. öffentlichen Leistungen haben: vom Bereich des Humankapitals -also vom Wissen und Können der Menschen - bis hin zu hohen Sozialstandards. Diese "public goods" sind keine belastenden Armutszeugnisse, als die sie in Budget- und Sozialstaatsdebatten denunziert werden, sondern Reichtums- und Wohlstandsindikatoren. Ein gutes Qualifikationsniveau der Bevölkerung ist eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und Prosperität. Ein gutes Gesundheitssystem und die solidarische Absicherung von Risiken wie Arbeitslosigkeit oder Alter machen eine Gesellschaft "reicher".

*Martin Schenk arbeitet als Sozialexperte der Diakonie zu den Schwerpunkten welfare policy, Integration, Menschenrechte; ist Mitbegründer der Armutskonferenz; war über Jahre in der Betreuung Wohnungsloser und in der Jugendarbeit tätig; Vorstandsmitglied der Folteropfer-Hilfsorganisation Hemayat.*